

Spitzelmeldungen aus dem RIAS Archiv

(Käuzchenruf)
 Hier spricht Berlin, hier spricht Berlin, hier spricht Berlin
 (Käuzchenruf)
 für Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen, Thüringen und Anhalt
 (Käuzchenruf)
 Achtung Dömitz, Achtung Dömitz in Mecklenburg:
 Hermann Zameitat, Hermann Zameitat, 50 Jahre,
 Achtung Dresden! Achtung Dresden!
 Herbert Berge, Herbert Berge, Schriftsteller, Bunsenstraße 17
 Werner Fleischer, Werner Fleischer, Dresden A5, Neulehrer

RIAS Unterhaltungs-Musik

Titel

**Der Hund war nicht geplant!
 ein Politkrimi aus den 50er Jahren
 von Marianne Weil**

Erzählerin

Der Mann geht die Potsdamer Straße entlang Richtung
 Schöneberg. Er geht nicht zielstrebig wie einer, der etwas
 zu erledigen hat. Er schlendert dicht an den Schaufenstern
 entlang, schaut hinein, aber er bleibt nicht stehen. Unter
 der Hochbahn Bülowstraße betrachtet er die Stelltafeln am
 Zeitungskiosk:

20. September 1954

„Stromausfall im Kraftwerk Reuter“.

Er greift ein Exemplar vom Zeitungsstapel und liest.

„Wollen Sie die ganze Zeitung hier lesen oder kaufen Sie
 noch wat?“ Er legt die Zeitung wieder auf den Stapel und
 geht weiter. „Wir sind hier nicht die Heilsarmee. Gehn Sie
 zur Amerika-Bibliothek, die ham wa extra für euch gebaut.“

Szene: Siegel und Beck auf der Straße

Siegel: haben Sie mal Feuer?

Beck: ja, Augenblick

Siegel: Sie kommen von drüben?

Beck:

Siegel: aus dem Osten?

Beck: ja, eigentlich aus dem Süden, aus Leipzig

- Siegel:** SBZ also - hab auch eine Tante in Leipzig, lange nicht mehr gesehen, kann ja leider nicht mehr rüber. - Sagen Sie mal, wird man eigentlich immer noch kontrolliert, wenn man aus der Zone nach Ostberlin reinfährt?
- Beck:** nein, davon weiß ich nichts
- Siegel:** darf ich Sie zu einem Glas Bier einladen?
Ich interessiere mich doch sehr dafür, wie es drüben aussieht. Gerade wenn man selbst mal dort gelebt hat - ist doch kein Ausland!
Neulich soll es in Jena wieder Streiks gegeben haben?

Archiv: O-Ton Prozess 1955 Westberlin: Angeklagter + Richter

- am Potsdamer Platz bin ich hoch gegangen zur Potsdamer Straße also nach Westberlin rein. Da sprach mich jemand an.
- der sprach Sie auf der Straße an
- der überholte mich
- der überholte Sie
- ging hinter mir
- sprach mich an und frug mich
- was sagt er denn
- Sagen Sie mal, sind die Züge, die nach Berlin fahren von der Zone immer noch Zuschlag- bzw. genehmigungspflichtig, da war wohl in dieser Zeit irgendwo eine Konferenz in Berlin
- also der hielt Sie von Anhieb für einen Zonenbewohner?
- ja
- wie kam das denn, sahen Sie besonders schäbig aus?
- nein das nicht, er sagte, er hätte mich daran erkannt, dass ich aus der Zone bin, weil ich so einen Lederol-Mantel trug

Erzählerin

Der Mann aus der Ostzone im Leder-Ersatz-Mantel ist gerade einem professionellen Nachrichtenhändler in die Arme gelaufen, dessen Einzugsgebiet entlang der Sektorengrenze verläuft. Oberbaumbrücke, Hallesches Tor, Potsdamer Straße. Hier kommen die Leute rüber, um echten Bohnenkaffee zu kaufen und ins Kino zu gehen. Der Nachrichtenhändler erkennt die Zonenbewohner auf einen Blick - an der Kleidung und vor allem am Tempo, in dem sie gehen. Nach drei Sätzen weiß er, ob es sich lohnt, ein Bier zu investieren. Dann läuft die Fragemaschine an. Das wichtigste Kriterium beim Sortieren der Kandidaten ist der Arbeitsplatz. Das zweitwichtigste der Wohnort. Große Industriebetriebe sind interessant, auch LPGs sind interessant. Ein Ort in der Nähe einer sowjetischen Kaserne ist sehr interessant.

Szene: Siegel + Beck

- Siegel:** und wo arbeiten Sie?
- Beck:** Amt für Erfassung und Aufkauf, Abteilung Landwirtschaft
- Siegel:** interessant, und was haben Sie da zu tun?

Beck: wir fahren zum Beispiel über die Dörfer und kontrollieren die Viehställe, wir zählen wie viele Schweine drin stehn, wie viele Kühe usw. Dann klassifizieren wir den Zustand, erfassen das Schlachtvieh und das Zuchtvieh

Siegel: wichtige Arbeit

Beck: ja

Siegel: da sehen Sie schon früh, wenn Engpässe kommen

Beck: ja
bald geht es um die Kartoffelernte, die fällt in diesem Jahr gar nicht schlecht aus, aber wenn die Bauern das Abgabesoll nicht erfüllen, dann wird es doch wieder knapp übern Winter. Neulich waren wir in der Nähe von Greifswald -

Erzählerin

Der Mann im Lederol-Mantel, der sich vom Nachrichtenhändler Franz Siegel zum Bier hat einladen lassen, legt seinen rechten Arm auf den Tisch und benutzt ihn abwechselnd, um an seiner Zigarette zu ziehen oder das Bierglas zu greifen. Der linke Ärmel steckt zusammengefaltet in der Manteltasche. Franz Siegel, sein Gastgeber, ist auch Invalide. Ihm fehlt der rechte Arm, aber er trägt eine Prothese.

Szene

Siegel: wo haben Sie Ihren Arm verloren?

Beck: Masuren

Siegel: Donezbecken
Scheiß-Russen!!! - und jetzt plündern sie unsere Wälder. Bei Wismar - das hab ich aus zuverlässiger Quelle - werden TÄGLICH drei Waggons Holz beladen und per Schiff nach Russland transportiert. Als ob die da nicht genug Bäume hätten!

Erzählerin

Der Mann aus der Ostzone hat jetzt auch etwas zu bieten. Ob denn im Westen schon bekannt wäre, dass die Volkspolizei in der DDR an neuen Waffen ausgebildet würde.

Szene

Beck: Doppelrohrflinten!!

Siegel: Doppelrohrflinten??

Beck: ja, bei uns werden demnächst die VoPos an weittragenden Doppelrohrflinten ausgebildet.

Siegel: Donnerwetter!
wir müssen uns unbedingt wieder sehen!

RIAS Musik

Szene: Siegel, Beck + Stein

Siegel: darf ich Ihnen Frau Stein vorstellen

Beck: guten Tag

Siegel: Frau Stein arbeitet im RIAS und ist an zuverlässigen Informationen aus der Zone ...

Stein: guten Tag, ich freue mich, Sie kennenzulernen. Herr Siegel hat mir von Ihnen erzählt. Sie kennen ja sicher den RIAS und wissen, dass wir die Bewohner der Zone mit den Nachrichten versorgen, die ihnen die Ulbrichts und Grotewohls vorenthalten. Dafür brauchen wir Mitarbeiter. Zuverlässige Mitarbeiter.

Beck: ja

Stein: ich würde mich freuen, wenn Sie mit uns zusammenarbeiten würden

Beck: ja, und was wären die genaueren Bedingungen?

Stein: Ganz einfach, Sie kommen zu uns - wir können uns da auf einen bestimmten Tag einigen oder Sie rufen an, wenn Sie in Westberlin sind, und dann berichten Sie, was Sie wissen. Zum Beispiel dieses Doppelgewehr

Beck: Doppelrohrflinte

Stein: Doppelrohrflinte, das brauchen wir genauer! Natürlich sollen Sie auch auf Ihre Kosten kommen. Für gute Information bezahlen wir gutes Geld. Wie ist es, können Sie sich das vorstellen?

Beck: ja, ich glaube schon, das heißt, ich weiß gar nicht genau, was Sie so alles wissen wollen.

Stein: alles, im Prinzip alles. Jeder berichtet aus seinem Bereich. Die Wahrheit setzt sich aus Puzzleteilen zusammen. Das wäre zum Beispiel Ihr erster Auftrag: finden Sie Genaueres über dieses Gewehr heraus. Einverstanden Herr - ?

Beck: Pause

Stein: Wir zahlen zwischen 10.- und 20.- Mark je nach dem. Die Sache mit dem Doppelrohrgewehr

Beck: Doppelrohrflinte

Stein: Doppelrohrflinte, da haben Sie sich schon die ersten 20.- Mark verdient. Westmark natürlich. Oder sind Ihnen Ostmark lieber? (haha) Und übrigens Herr ... ?

Beck: Pause

Stein: Sie müssen mir schon Ihren Namen sagen. Ich muss ja wissen mit wem ich es zu tun habe!

Beck: Gerhard Beck

Stein: Sie erhalten einen Decknamen, Herr Beck. Ihr Deckname ist RAT, Gerhard RAT. Bitte melden Sie sich bei uns nur unter diesem Namen. Und das ist meine Telefonnummer.

Und noch eine Formalität. Bitte quittieren Sie hier, da unten, Bürokratismus, schrecklich. Auf Wiedersehen, Herr Rat,

Archiv: O-Ton Prozess 1955 Westberlin: Angeklagter + Richter

- ja Moment doch Mal, so weit sind wir doch noch gar nicht zunächst musste ja mal unterbreitet werden, was man von Ihnen wollte
- ach so ja, die Frau Stein unterbreitete mir, dass sie verschiedene Dinge brauchte hinsichtlich der Vorkommnisse in der Zone
- das ist so unbestimmt! - verschiedene Dinge hinsichtlich der Vorkommnisse in der Zone, können Sie nicht ein bisschen konkreter?
- also ich sagte ihr doch woher ich bin, was ich mache, da sagte sie ja, wenn Sie mir irgendwelche Dinge liefern können, bzw. Informationen geben können über Vorkommnisse in der Erfassung oder irgendwelche andere parteiliche Angelegenheiten

RIAS Musik

RIAS Archiv Spitzelmeldungen

Achtung Dresden! Achtung Dresden!
 ein gewisser Hofmann, 45 Jahre alt
 Heinrich Pötschke, Bautzener Straße
 Kurt Schöneich, Polizeikommissar des Bahnpolizeireviere 6
 Achtung Eberswalde! Elisabeth Kluth, wohnhaft am Kanal 23
 Sie hörten Berlin! Sie hörten Berlin! Sie hörten Berlin!
 Für Brandenburg, für Mecklenburg, für Sachsen, für Thüringen und für Anhalt.
 Sie hören uns jeden Dienstag und Freitag um 22 Uhr, die Sendung wird wiederholt am nächsten Morgen um 6 Uhr, dienstags und freitags um 22 Uhr, am nächsten Morgen um 6 Uhr.

RIAS Musik

Erzählerin

Der Mann aus Leipzig, der in Teltow wohnt und in Berlin-Mitte arbeitet, fährt jetzt regelmäßig mit der S-Bahn zum RIAS und liefert dort Nachrichten ab. Während der Fahrt verlässt er nicht wirklich den Osten. Denn das gesamte Berliner S-Bahnnetz: die Gleiskörper, die Schienen, die Bahnsteige, die Bahnhöfe - alles ist Hoheitsgebiet der DDR-Reichsbahn, auch innerhalb der Westsektoren. Wenn er also in Schöneberg aussteigt oder am Innsbrucker Platz, dann betritt er exakt in dem Augenblick Westberlin, in dem seine Füße den vor der Tür des Bahnhofs gelegenen Bürgersteig berühren.
 Er ruft dann die Telefonnummer 710271 an, Apparat 462:

Telefon

Beck: Guten Tag Frau Stein, hier ist Gerhard Rat
Stein: ah, guten Tag Herr Rat, schön von Ihnen zu hören
Beck: ich hab da wieder etwas für Sie, das Sie interessieren könnte.

Stein: kommen Sie in einer halben Stunde, ich sag dem Pförtner Bescheid. Und denken Sie dran - nicht über den Vordereingang!

Stasibericht

Am 22.9.1954 bezogen wir turnusgemäß gegen 16 Uhr unseren Posten auf dem Spielplatz schräg gegenüber dem Haupteingang des RIAS-Gebäudes, getarnt als Ehepaar mit Kind, das Fotos von seiner schaukelnden Tochter macht. Während des Beobachtungszeitraums konnten 19 Personen beim Verlassen oder Betreten des Gebäudes fotografiert werden. Nicht identifizierte Personen 14. Identifizierte Personen 5.

1. Horst Kirstaedter - Leiter des Besucherbüros
 2. Eberhard Schütz - Programmdirektor im Gespräch mit
 3. Gordon Ewing - Amerikaner, Direktor des RIAS
 - 4.+5. Frau Stein in Begleitung ihrer Sekretärin Büse.
- Die Stein besteigt den vorgefahrenen Wagen.

Im Beobachtungszeitraum gegen 17 Uhr verließ die Stein das RIAS-Gebäude und ging zum direkt gegenüber gelegenen Café „Felicitas“. Wen sie dort traf, konnte nicht ermittelt werden. Sie verließ das Café nach etwa einer halben Stunde und ging zurück zum RIAS-Gebäude.

Erzählerin

Gerhard Beck alias „Rat“ benutzt den ihm angewiesenen Nebeneingang und nennt dem Pförtner seinen Decknamen, der ihn daraufhin passieren lässt.

Personenbeschreibung

1 Meter 80 groß, Alter 40-45, hager, Brille, schmales Gesicht, Hakennase, spricht Berliner Dialekt, trägt Baskenmütze

Erzählerin

Manchmal muss er im Flur warten, weil noch ein Besucher im Zimmer von Frau Stein ist.

Personenbeschreibung

Frau, augenscheinlich Angestellte im Demokratischen Sektor, einfache Kleidung, Größe ca 1 Meter 70, Alter 30-35, Haare schwarz, trägt dunkelbraune Hornbrille, starke Binde am Unterarm

Erzählerin

Er blättert dann in den dort ausliegenden Broschüren vom Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen oder studiert die Anschläge vom RIAS Suchdienst.

Personenbeschreibung

Herr, Größe 1 Meter 80, starke, aber schlanke Figur, Alter ca 40-45 Jahre, Haare dunkelbraun, die Haltung ist militärisch. Er trug einen Wintermantel, Pfeffer und Salzmuster, Farbe des Mantels rostbraun.

Szene Büro Stein

Stein: na - was haben Sie für Neuigkeiten?
aber setzen Sie sich doch erst einmal wie geht's zu Hause?

Beck: wieder besser, meine Frau hat das Schlimmste überstanden, der Husten wird langsam lockerer

Stein: freut mich sehr, und sonst?

Beck: eine Hilfe im Haushalt wäre gut - so viel Wäsche und bald kommt das nächste Kind

Stein: Und was haben Sie über die Doppelrohrflinte herausgefunden?

Beck: jaa, das ist gar nicht so einfach, da kann ich Ihnen wahrscheinlich erst nächste Woche etwas sagen, aber ich habe hier etwas anderes für Sie. Es ist doch so, dass ich im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit ziemlich viel herumkomme

Erzählerin

Beck berichtet nun der Frau Stein, dass er in den letzten Wochen wegen der Kartoffeln über Land gefahren ist. Zum Beispiel im Raum Halle - so viel konnte er ermitteln - sind die für das Frühjahr vorgesehenen Saatkartoffeln nicht in ausreichender Menge vorhanden sind. Nach der Flucht mehrerer Bauern ...

Szene Büro Stein

Stein: Fräulein Büse haben Sie das?
durch Frostschäden unbrauchbar geworden, ja. Aus welchem Dorf sind die Bauern geflohen?

Beck: Moment, ich hab die Liste in meiner Aktentasche, hier: Altendorf, Bezirk Erfurt, Hohenlohe, Eggenau, Zwiesel

Stein: Fräulein Büse haben Sie das?
Geben Sie mal die Liste.

Beck: no, das sind interne Papiere von unserem letzten Einsatz

Stein: Herr Rat, wir brauchen Informationen, die hieb- und stichfest sind. Keine Gerüchte. Das sind wir unseren Hörern schuldig.

Beck: aber ich brauche die Liste morgen im Büro

Stein: Nun gucken Sie doch nicht so erschreckt, wir haben doch Fotokopiergeräte im Keller. Schauen Sie - das sind genau die Sachen, die wir brauchen. Aber sie müssen auch stimmen. Wir tun das doch alles, um der Ostzonenbevölkerung zu helfen, aber wenn die Fakten nicht stimmen, dann wirft man uns Panikmache vor.

Also!

Und hier, die übliche Prozedur, bitte quittieren Sie hier. Es sind diesmal fünf Mark mehr wegen des schriftlichen Materials

Beck: soll ich mit Beck oder mit Rat unterschreiben?

Stein: alles Schriftliche mit „Rat“ Herr Beck und übrigens, das hab ich Ihnen doch sicher schon gesagt: wir zahlen für die zuverlässige Information - unabhängig davon ob sie dann auch gesendet wird.

Büro Stein Telefongespräch

Kollege: sag mal Steinchen, wie findest du denn das?

Stein: was?

Kollege: die neue Dienstanweisung

Stein: das mit den Autos? Das ist doch nichts Neues. Ich werde schon seit einem Jahr morgens abgeholt und abends nach Hause gebracht.

Kollege: haben die überhaupt so viele Autos?

Stein: na für alle ist das ja auch nicht gedacht

Kollege: kommt angeblich von ganz oben, also von GANZ oben. Soll ein U-Boot im Haus geben. Und was sagst du dazu: „von Treffen mit Kontaktpersonen außerhalb des Hauses ist in Zukunft abzusehen“

Stein: naja, das ist ja gar nicht machbar. Die, die wirklich Angst haben hierher zu kommen, mit denen muss ich mich außer Haus treffen.

Kollege: oder abends

Stein: hier im Büro?

Kollege: na klar, lässt dir vom Casino die alten Brötchen geben und kannst ein paar Überstunden anschreiben!

RIAS Musik

Erzählerin

Der Mann, der am 20. September 1954 die Potsdamer Straße entlang ging, um seine Tante in Schöneberg, Erdmannstraße 4, zu besuchen - zumindest sagte er das später allen, die ihn danach fragten - und der doch immerhin so viel Zeit fand, um mit dem ihm ja völlig unbekanntem Franz Siegel eine Stunde beim Bier über die politische Weltlage zu plaudern

Personenbeschreibung

Alter: 40-45 Jahre, Größe: 1 Meter 75,
braune, glatt nach hinten gekämmte Haare,
lautes Lachen, joviale Art, hört sich gerne reden
Arm-Prothese auf der rechten Seite

Erzählerin

dieser Mann hatte vielleicht gar keinen Plan, nutzte einfach die erste Gelegenheit, um sich auch einmal das Glitzerreich des bösen Westens anzusehen. Als er aber schon nach wenigen hundert Metern auf das Spielfeld der Nachrichten-Aktivistengerät, muss er entscheiden, ob er bei dem Spiel mitspielt und mit welchem Einsatz. Er ist 28 Jahre alt und hat vier Kinder. Seine neue Stellung bietet ihm Aussichten. Der Antrag auf eine große Wohnung ist schon gestellt. Er hat etwas zu verlieren und womöglich viel zu gewinnen. - Eine Nacht bedenkt er die Lage. Und dann schreibt der Mann mit der SED-Mitglieds-Nr.0132916 einen handschriftlichen Bericht an seine Partei.

Jingle: MfS Pdm 1007/57 römisch II, Band 1, Blatt 5

Er fragte mich, woher ich wäre, ich sagte ihm aus dem Bezirk Leipzig. Er fing nun an zu fragen, wie die Produktion läuft und ob ich verschiedene Angaben machen könnte. Aufgrund dieser eindringlichen Fragen wurde ich stutzig und fing mich für diesen seltsamen Vogel zu intrissieren. Ich sagte ihm, das ich ihm diesbezüglich keine Angaben machen konnte. Er lud mich trotzdem ein, mit ihm in einer Konditorei, die am Weg lag ein Glas Bier zu trinken. Ich willigte ein.

Das Gespräch ging weiter und er versuchte mir klarzumachen wie wir angeblich von den „Russen“ ausgebeutet werden. Er schilderte in diesem Zusammenhang, das in der Nähe der Stadt Wismar täglich 3 Waggons Holz geschlagen und zersägt werden müssen und mit einem sowjetischen Frachter verladen werden.

Er schilderte, das er und seine Kollegen derartige Angaben berichten um „uns“ zu helfen. Er bod mir an ihn bei nächster Gelegenheit zu besuchen und Angaben zu übermitteln. Sie würden selbstverständlich honoriert werden. Er gab mir seine Adresse, sie lautet Berlin-Zehlendorf – Am Fischtal 31, dort wäre seine Villa.

Er drang wieder in mich hinein und wollte unbedingt etwas erspriessliches aus der Unterhaltung hervorholen. Um nun eine eventuelle Verbindung zu Gunsten unseres Staates für die Zerschlagung seines Agentennetzes zu schaffen intrissierte ich ihn und band ihm einen Bären auf indem ich folgendes sagte: Ob er schon informiert wäre, das bei uns die Volkspolizei an weittragenden Doppelrohrflinten ausgebildet wird. Er verneinte und wollte nähere Angaben darüber welche Kaliber, wo und wie sie ausgebildet werden. Darüber konnte ich ihm nun wirklich keine Auskunft geben weil ich diese selbst aus der Luft gegriffen habe.

Ich selbst habe mir aber dann Vorwürfe gemacht ob ich richtig gehandelt habe. Dies zu entscheiden trifft unsere Genossen.

RIAS Musik

Büro Frau Stein

- Stein:** ah, kommen Sie herein, darf ich Ihnen Herrn Rat vorstellen, ein neuer Mitarbeiter aus der Ostzone
- Beck:** guten Tag
- Stein:** Herr Rat, das ist Mr. Hendrix, ein Fachmann auf dem Gebiet „Kasernierte Volkspolizei“. Sie haben doch von der Ausstattung der Polizei mit neuen Waffen gesprochen.
- Beck:** Doppelrohrkarabiner
- Stein:** Genau. Doppelrohrkarabiner. Mr. Hendrix ist Amerikaner und kennt sich in Waffen besser aus als ich, erzählen Sie ihm doch bitte, was Sie herausgefunden haben.
- Beck:** ja, also, die Sache ist die ...

Personenbeschreibung

Größe 1 Meter 70, schlank, dunkelbraunes Haar, glatt zurückgekämmt, trug trotz des trüben Wetters keinen Hut oder Mütze, spricht und schreibt fließend deutsch, hat stahlblaue Augen und einen scharfen forschenden Blick. Er hat einen herrischen und sachlichen Charakter.

Jingle: MfS Pdm 1007/57 römisch II, Band 1, Blatt 11

ich sagte ihm, um die Angelegenheit endlich loszuwerden, dass ich die Sache gesprächsweise von einem Soldaten am Biertisch erfahren habe und nicht in der Lage bin genaue Angaben zu machen. Er versuchte mir ein solches Doppelrohwgewehr aufzuzeichnen, wie es aussehen könnte, auch da konnte ich ihm keine weiteren Angaben machen.

Nachdem fragte er mich, ob ich wüsste, ob die Nationalen Streitkräfte Raketenwaffen hätten und ob ich nicht wüsste, wo diese stationiert sind. Nachdem ich verneinte, gab er mir den Auftrag, darüber Informationen einzuziehen, wenn möglich vorsichtig ans zu Werk gehen und einen Soldaten, der nicht mit der Politik der Regierung einverstanden ist und weitere Informationen geben kann mit rüberzubringen.

RIAS Musik

Erzählerin

Der Mann, der vor wenigen Monaten auf der Potsdamer Straße das Spielfeld der professionellen Nachrichtenhändler betreten hat, ist jetzt mit zwei Decknamen ausgestattet. Beim Rundfunk im Amerikanischen Sektor meldet er sich mit dem Namen Gerhard „Rat“, beim „Staatsekretariat für Staatssicherheit“ unterzeichnet er mit dem Namen

„Reinhard“. Gerhard Beck alias „Rat“, alias „Reinhard“:
Doppelagent.

Personenbeschreibung

Alter: 28 Jahre, Größe 1 Meter 75, braunes Haar, gescheitelt
mittelschlanke Gestalt
weiche Gesichtszüge, volle Lippen
spricht sächsischen Dialekt
Armamputation auf der linken Seite

Erzählerin plus

Für seine Berichte, deren Informationswert zwischen „sehr gering“ und „sehr hoch“ schwankt,

Stein: haben Sie das Fräulein Büse?

erhält er mal 10.- mal 15.- mal 20 DM West.

Stein: bitte quittieren Sie das

Für schriftliches Material dagegen

Stein: das muss ich fotokopieren

erhält er bis zu 40.- DM West, die er auf dem Schwarzmarkt im Verhältnis 1x5 umtauscht. Es ist ihm auf diese Weise gelungen, mit relativ geringem zeitlichem Aufwand seine monatlichen Einkünfte um rund 30 Prozent zu steigern. Von den Besuchen bei Frau Stein und Franz Siegel fertigt er mit Bleistift auf linierten DIN A 4 Bögen geschriebene Berichte an.

Seine Auftraggeber sind mit ihm zufrieden.

Er selbst ist auch zufrieden.

Die Arbeit macht ihm Freude.

Bericht

Die Berichte des Genossen „Reinhard“ sind ordentlich und leserlich. Mängel in der Rechtschreibung bedürfen der Schulung. Eine Neigung der Buchstaben nach links deutet auf Schwächen des Charakters hin. Ausprägung von Ober- und Unterlängen sind nicht vorhanden.

Erzählerin plus

Frau Stein, die aus reicher Erfahrung weiß, dass persönliches Interesse die vertrauensvolle Zusammenarbeit fördert, ist freundlich zu ihrem Informanten.

Stein: wo haben Sie Ihren Arm verloren

Sie bezahlt zuverlässig und wenn sie einmal Nachfragen hat, bezahlt sie auch die nachgelieferten Details.

Stein: bitte quittieren Sie das

Sie erkundigt sich immer zuerst nach seiner Familie,

Stein: hoffentlich wird's diesmal ein Mädchen

Und als die Geburt des fünften Kindes bevorsteht

Stein: jetzt kaufen Sie Ihrer Frau aber eine Waschmaschine

spendiert sie außer der Reihe ein Extra-Honorar.

Erzählerin

Gerne - und keineswegs nur aus geschäftlichen Gründen - fährt Gerhard Beck zu Franz Siegel nach Zehlendorf, Am Fischtal 31.

Szene

Siegel: ah du, ich dachte, du kommst morgen,
na egal, komm rein

Beck: ich war gerade bei Frau Stein und da ...

Siegel: weiß die Stein, dass du mich noch besuchst?

Beck: sie weiß schon, dass wir Kontakt haben, aber

Siegel: na muss sie ja nicht alles so genau wissen
Cognac?

Beck: ja, es ist ganz schön kalt da draußen

Erzählerin

Groß ist Siegels Villa zwar nicht, eigentlich handelt es sich mehr um ein Reihenhauses und genau genommen wohnt Familie Siegel zur Untermiete. Doch rundherum stehen echte Villen mit Gärten weitläufig wie Parks. Das Hauptquartier der Amerikaner an der Clayallee liegt zehn Minuten entfernt, auf den Straßen rund um die Argentinische Allee fahren die amerikanischen Jeeps Tag und Nacht Kontrolle.

Szene: Am Fischtal 31, Siegel und Beck

Siegel: komm setz dich, ich bin gleich fertig, nochn Gläschen? Dujardin? Bols?
wie läufsts eigentlich mit der Stein?
(... Bautzen, noch einer aus Bautzen)
Zahlt sie ordentlich? Lass dich bloß nicht übers Ohr hauen!
(Cottbus, Cottbus - hier - Markkleeberg...)
kennst du Markkleeberg?

Beck: nein, sie ist ganz zufrieden, nur die Sache mit der Doppelrohrflinte, da konnte ich noch nichts Genaueres in Erfahrung bringen.

Siegel: Kannst du nicht mal einen rüberbringen? Da gibt's doch bestimmt unter den VoPos auch ein paar, die nicht 150prozentig sind. Wenn du das schaffen würdest, dann müssten die eine Extra-Gage zahlen.
(... Suhl, Torgau, Zittau)
So fertig.
Das ist mein Kapital. Meine Zukunft.
schau hier, alles meine Lieferanten, ganz schön was angesammelt: Aue, Bautzen, Brandenburg, Cottbus, Jena, Markkleeberg ... lauter zuverlässige Leute. Kaum Karteileichen. Und das ist nicht nur Masse, das hat System!!! Das ist meine Eintrittskarte in die neue Behörde.

Beck: welche neue Behörde?
Siegel: Na wenn die Bundesrepublik erst Mal ein souveräner Staat ist und sich endlich einen eigenen Geheimdienst leisten kann, dann brauchen sie Leute! und dann schlägt meine Stunde! Bei dieser Mappe können die nicht widerstehen. Und dann krieg ich auch ein Telefon und muss nicht mehr zu dieser verdammten Telefonzelle rennen.
 Nein im Ernst, läuft's gut mit dem RIAS?
Beck: ja, schon
Siegel: was, ja schon?
Beck: heute hab ich der Stein Material gebracht, das sie nicht haben wollte
Siegel: und was war das?
Beck: sie hat gesagt, ich soll mich auf Landwirtschaft konzentrieren.
Siegel: zeig mal her
Beck: das ist was aus dem Eisenhüttenkombinat
Siegel: ich will's dir ja nich wegnehmen! Ich will nur sehen ob es interessant ist. Vielleicht kann ich dich ja weiterempfehlen. Morgen Vormittag halb elf kommt nämlich zufällig der Tomaschek zu einer Besprechung hierher. Das ist mein Kontaktmann zu der neuen Behörde. Wenn du willst, dann frag ich ihn, ob er dafür Verwendung hat.

Personenbeschreibung

Elisabeth Stein, im allgemeinen Steinchen genannt ist stellvertretender Leiter der politischen Abteilung Sie steht in ständiger Verbindung mit dem CIC.

1,78m groß, ca. 50-54 Jahre alt,
 graumeliertes Haar und sehr kurz geschnitten,
 Augenfarbe grün mit braunen Punkten
 ovales Gesicht, welke Gesichtshaut, stattliche Erscheinung
 gut gekleidet, eckige Schultern, volle Brust, vollschlanke Figur,
 Blumenliebhaberin besonders Kakteen
 trägt teilweise eine dunkle Hornbrille und Perlmutter Ohringe
 mit Vorliebe trägt sie Rock und Bluse und flache Sportschuhe.

Büro Stein

Siegel: mach mal das Radio an
Stein: hab ich schon
Siegel: nein den Osten
Siegel: da läuft ne Sendung über uns
Stein: wie über uns
Siegel: die spielen RIAS - hör doch mal

da war noch so ein Ordner, ich hab gesagt, ich muss dann wieder gehn
 da sagt er Momentchen mal, ging dann rein in Zimmer 24, 25
 es dauert nur noch fünf Minuten
 so ein schmaler Gang
 dann hatte er mir den Personalausweis also abgenommen
 dann brachte er ihn nicht raus, sondern sie hatte ihn schon drin behalten
 aha

Stein und Siegel

Siegel: Das nennen die Gerichtsprozess
Stein: Ist doch alles auswendig gelernt
Siegel: Kennst du den Stodrutt?

RIAS-Archiv Monitor

So gelangt also jeder Besucher des RIAS, der aus dem Demokratischen Sektor oder der DDR kommt, unweigerlich zu Frau Stein. In ihren Händen liegt das Ressort, das nach den Worten des Dr. Kirnstädter die eigentliche Aufgabe des RIAS ist, nämlich die wirtschaftliche und militärische Spionage für den amerikanischen Geheimdienst.

Stein und Siegel

Siegel: na wie fühlst du dich, ganz schön wichtig!
Stein: die haben mich doch schon lange im Visier, da kriegt man allmählich ein dickes Fell

RIAS-Archiv Monitor, Gerichtsprozess Ostberlin

was wollte er von Ihnen wissen
 er wollte von mir eine Aufstellung über die Art und Anzahl der im VEB 7. Oktober aufgestellten Maschinen
 also zuerst hat er Sie gefragt, was im VEB 7. Oktober produziert wird
 jawohl
 danach mit welchen Maschinen und welche die wichtigsten sind
 jawohl
 und verlangte von Ihnen die Aufstellung über sämtliche Maschinen
 Ja, Herr Dr. Kirnstädter, sein Mitarbeiter Gerhard und seine Komplizin Stein sind sehr vielseitig.

Stein und Siegel

Stein: der Beck hat mir neulich Katzenszungen mitgebracht, einfach so, er möchte sich revanchieren, sagte er. Wie findest du denn das?
Siegel: meiner Frau hat er am Sonnabend auch Pralinen mitgebracht
Stein: ihr trefft euch privat?
Siegel: ausnahmsweise, eher selten, meine Frau gibt ihm ab und zu was für die Kinder mit, Schuhe, Pullover, du weißt doch, dass die nix haben
Stein: die Pralinen, war das ein Westprodukt oder Ostprodukt?
Siegel: Stollwerk glaub ich, jedenfalls westlich. Was ist daran so schlimm. Der will auch mal die Spendierhosen anhaben.

Jingle: MfS Pdm 1007/57 römisch II, Band 1, Blatt 87

Frau Stein wurde von mir angetroffen.

Ich wartete etwa 10 Minuten auf dem Flur.

Danach erklärte mir Frau Stein, dass sie überraschend nach Westdeutschland fliegen muss und vorher noch Einkäufe zu erledigen hat.

Wir gingen in die RIAS eigene Kantine mit dem Namen „Casino“ und blieben dort ca. 3/4 Stunden. Bei der Unterhaltung war Frau Stein wieder sehr nett. Sie sprach von ihrer Liebe zu den Blumen, daß es in Westberlin nur alte Blumen gebe, die sich nicht lange halten. Die gesamte Unterhaltung trug einen persönlichen Charakter, bei der sie des öfteren meine Hand hielt. Während der Unterhaltung rauchte sie zwei Zigaretten, dies sah ich erst zum 2. Mal während der Zeit unseres Bekanntseins.

Getrunken hat sie 2 Cocktail und eine Tasse Bohnenkaffee. Sie weigerte sich gegen meine Bezahlung der Getränkerechnung mit dem Hinweis, daß ich dies mal machen könne, wenn ich genug Geld hätte oder wenn ich wieder einen höheren Betrag bekäme.

Erzählerin

Eines Tages betritt Beck alias „Rat“ alias „Reinhard“ das RIAS-Funkhaus, wartet auf dem Flur vor Zimmer Nr. 25 bis ein Mann aus der Tür tritt und Frau Stein zum Abschied die Hand schüttelt. Beck erkennt sofort einen Kollegen von seiner Arbeitsstelle.

Beck + Stein

Beck: um Himmels willen, das ist der Mokry, ein Kollege, der hat mich erkannt, was soll ich bloß tun? Wenn der mich verpfeift!

Stein: der Mokry?
Na, da machen Sie sich mal keine Sorgen, der hält schon dicht. Hat er Sie auch gesehen? Na dann sitzen jetzt in einem Boot. Denn genauso gut können Sie ja ihn verpfeifen. Aber der Mokry ist echt. Für den garantiere ich.

Jingle: MfS Pdm 1007/57 römisch II, Band 1, Blatt 95

Als die Besprechung bei Frau Stein beendet war, trat aus ihrem Büro ein mir bekannter Angestellter der VEAB Potsdam, ein gewisser Mokry.

Mokry war sehr erschrocken, gab mir aber die Hand und schwankte dann hinaus. Wie mir Frau Stein mitteilte, hätte sie Mokry insofern beruhigt, daß sie gesagt hätte zu ihm, ich würde nur auf den Suchdienst warten. Da ich selbst den Ängstlichen spielte, beruhigte sie mich mit folgender

Argumentation: Mokry wäre schon ein mehrfach erprobter Mann, mit dem sie schon etwa 4 Jahre zusammenarbeitete. Es wäre schon mal ein solcher Fall vorgekommen, wo er einen Bekannten getroffen hätte im RIAS, der

wäre von Mokry auch nicht verraten worden. Im übrigen würden
Sonnabend Nachmittag nur erprobte Leute zu ihr kommen.
gez. Reinhardt

Szene: Am Fischtal 31, Siegel und Beck

Siegel: das muss begossen werden
Beck: hat er wirklich gesagt, du kriegst ein Telefon?
Siegel: hat er, und nicht nur das - wenn's soweit ist,
krieg ich ne feste Summe jeden Monat und ich
krieg ne Sekretärin, die die Berichte tippt.
Meiner Frau wird das langsam zu viel.
Was haste denn da mitgebracht?
Beck: Marillenlikör, Österreich, ich dachte ich möchte
mich auch mal revanchieren
Siegel: na dann wollen wir den mal überprüfen!
hm - schmeckt gut!
sag mal willst du nicht rüberkommen? wir zwei
könnten doch gut zusammen arbeiten - du
könntest sozusagen meine rechte Hand werden
haha, prust
der is wirklich gut, kannste öfter mitbringen!
nee mal im Ernst, willst du nicht rüber, bevor da
drüben der Boden zu heiß wird - irgendwann
musst du ja sowieso abhaun
Beck: wieso abhauen?
Siegel: alle kommen irgendwann rüber, oder werden
geschnappt, die Staatssicherheit ist auch nicht
blöd, wer weiß ob die dich nicht schon unter
Beobachtung haben.
Beck: ich weiß nicht, ich glaub meine Frau will nicht,
und jetzt wo wir die schöne Wohnung haben
Siegel: na ja, so lang die Geschäfte florieren
apropos - hat der Tomaschek angebissen?
Beck: er war sehr interessiert, will mit seinem Chef
sprechen
Siegel: und - hast du den Chef schon gesehen?
Beck: es gibt demnächst ein Treffen
Siegel: Verdammte, so spät ist es schon
Beck: und die letzte S-Bahn ist auch weg
Siegel: du kannst wieder auf der Couch schlafen. Das ist
überhaupt kein Problem. Solange deine Frau nichts
Falsches denkt.
Und hier, ich leg sie da hin - das sind wieder
zwei Briefe, Wiebach Ostberlin, Coldewey
Stalinstadt, kannst du morgen bei dir in Teltow
einwerfen, nein, besser in Potsdam, man weiß ja
nie.

Personenbeschreibung

Er macht einen sehr intelligenten Eindruck und ist sehr redegewandt. Seine Kleidung ist einfach, aber sauber. Sein Auftreten ist sicher. Er besitzt gute Umgangsformen. In politischer Hinsicht hat er sich durch Selbststudium ein gutes politisches Wissen angeeignet.

Charakterlich ist er undurchsichtig.

Es besteht der Eindruck, daß Gerhard Beck gewillt ist, seine Arbeit mit uns zufrieden stellend durchzuführen, da er selbst, wie aus seinen Worten zu entnehmen ist, daran interessiert ist, Feinde unserer Deutschen Demokratischen Republik zu entlarven.

Erzählerin plus Siegel und Beck

Franz Siegel, der Nachrichtenhändler mit den vielen Kontakten und sein sehr geschätzter Kollege Doppelagent feiern den Geburtstag des Hauswirts. Noch in der Wohnungstür schiebt Siegel einen Zettel in Becks Manteltasche.

Siegel: dass ich das bloß nicht vergesse!

Das ist die Adresse für morgen

Beck: morgen?

Siegel: Tomaschek und der Chef

der Tomaschek ist ja ganz begeistert von dir
zahlt er auch ordentlich?

Beck stellt seine Aktentasche vorsichtig auf die Erde und zieht zwei Likörflaschen heraus.

Siegel: aah, heute Kirschlikör!

Die Feier nimmt ihren fröhlichen Verlauf und leidet nur wenig darunter, dass Beck von Zeit zu Zeit im Badezimmer verschwindet, um den Finger in den Hals zu stecken.

Siegel: hast du neuerdings was gegen Alkohol?

Franz Siegel wundert sich über die bisher nicht bekannte Schwäche seines Kollegen,

Beck: ich habs manchmal ein bisschen am Magen

aber als er sieht, dass Beck die Feierlaune nicht verliert, klopft er ihm auf die Schulter

Siegel: Hauptsache du hast morgen einen klaren Kopf!

Jingle: MfS Pdm 1007/57 römisch II, Band 1, Blatt 119

Gegen 24.00 Uhr war Siegel derartig betrunken, dass das gemütliche Beisammensein abgebrochen werden musste. Siegel begab sich mit seiner Frau in das im Erdgeschoss liegende Schlafzimmer, während ich im Arbeitszimmer auf der Couch übernachtete. Nachdem ich ca. eine halbe Stunde habe vergehen lassen, begab ich mich zu der Vitrine, da ich wusste, dass Siegel in derselben sämtliche Unterlagen, die im Zusammenhang mit seiner Agententätigkeit stehen, dort aufbewahrt. Siegel hatte in seiner Trunkenheit den Schlüssel zu diesem Fach stecken lassen, sodass ich keine

Schwierigkeiten beim Öffnen hatte. In diesem Fach lagen zwei Schnellheftermappen, sowie lose Papiere und ein DIN A 4 Schreibheft (blau). Nachdem ich den wesentlichen Teil fotografiert hatte (mit der mir übergebenen Kamera) fiel mir ein Heft, Format DIN A 5, in die Hände, aus dem ich die unten aufgelisteten 67 Namen ermitteln konnte.

Gegen 4.00 Uhr legte ich die entnommenen Akten in das Fach zurück und legte mich ebenfalls zum Schlafen nieder. Gegen 8.00 erschien Siegel bei mir im Zimmer und weckte mich. Bei dieser Gelegenheit trank Siegel noch den restlichen Likör aus. Vor meiner Abfahrt übergab mir Siegel noch einen Brief, welchen ich in Potsdam einwerfen sollte. Daraufhin verabschiedete ich mich und wir verabredeten, dass ich Siegel Ende der Woche wieder aufsuchen sollte.

Buseck, Detlev

HO-Hotel Johannishof Berlin, 2. Empfangschef
berichtete über moralische Entgleisungen eines Staatssekretärs vom
Staatlichen Komitee für Planung und Materialversorgung

Koller, Franz

VEB Ofenbau Leipzig
berichtete über Lohnbeschränkungen der Arbeiter
starker Berichterstatter

Meier, Arthur

VEB Stanz- und Walzwerk Wilhelm Florin, Hennigsdorf, Abt. Blockwalze
berichtete über Produktionsschwierigkeiten durch Ausfälle von Öfen

Schmieding, Emil

VEB Eisenwerk West, Calbe, Schmelzmeister
berichtete über eine Explosion eines Ofens wobei 3 Todesopfer zu
verzeichnen waren

Wiebach, Joachim

Werbeleiter DEWAG Berlin
Wiebach ist einer der stärksten Berichterstatter

Erzählerin

Am nächsten Morgen verlässt Beck die Wohnung Am Fischtal 31 wenige Minuten nach neun. Auf dem Weg zum U-Bahnhof Onkel-Toms-Hütte setzt er mehrmals die Aktentasche ab und steigt schließlich in den Zug Richtung Wittenbergplatz. In seiner Manteltasche befindet sich die Adresse für das Treffen mit Tomashek und dem Chef. Noch während er am Nollendorfpfplatz die Straßenschilder studiert, sprechen ihn zwei Männern an.

Bericht

Die beiden Männer (Personenbeschreibung beiliegend) begleiteten den „Reinhard“ etwa fünfzig Meter in die Motzstraße hinein und betraten das linkerhand gelegene „Hotel Sachsenhof“. Ich konnte unauffällig folgen. Die Unterhaltung, die etwa drei Viertelstunden dauerte, hatte keinen angenehmen Charakter. Soweit ich am Tresen mithören konnte, machten die beiden Männer dem „Reinhard“ Vorhaltungen, dass er das gewünschte Material nicht geliefert hat. Zeitweise hatte das Gespräch einen drohenden Unterton. Er sollte nicht mehr für den RIAS sondern nur noch für sie arbeiten. Zum Schluss hielten sie dem „Reinhard“ ein Papier hin, das er unterschrieb. Es könnten Quittungen gewesen sein, die soweit ich sehen konnte, vom Block abgerissen wurden und nicht mit einer bestimmten Summe ausgefüllt waren. Einem Wortwechsel konnte ich entnehmen, dass „Reinhard“ Geld forderte, das er schon bei einem letzten Treff quittiert hatte, aber scheinbar nicht bekommen hat. Ich konnte weiter ermitteln, daß der jüngere Mann dem „Reinhard“ aus dem Hotel heraus folgte. Er verhielt sich dabei so ungeschickt, dass ich den Eindruck hatte, dass der „Reinhard“ die Verfolgung merken sollte.

Erzählerin

Der vor einigen Monaten vom Nachrichtenhändler Franz Siegel an den RIAS vermittelte Berichterstatter aus der Ostzone, der zwischenzeitlich auch Kontakt zu westberliner Verfassungsschützern aufnahm und aus diesem Grund neuerdings über einen dritten Decknamen verfügt, der diesen Kontakt aber wieder abbrach, zumindest abrechnen wollte, weil man ihm unter fadenscheiniger Begründung das versprochene Geld nicht zahlte, obwohl er bereits mehrere Blankoquittungen unterschrieben hatte, der in einem Hotel am Nollendorfplatz festgehalten worden war, während ihm zwei Männer Schauergeschichten erzählten, was sie alles könnten, wenn sie wollten und was sie alles tun würden, wenn er nicht täte, was sie wollten ...

Dieser Beck alias „Rat“ alias „Reinhard“ alias „Streit“, der beim Tanz auf so vielen Hochzeiten seinen Markwert enorm gesteigert hat und nicht nur eine wirklich wichtige Figur geworden ist, sondern auch beim Verschieben von richtigen, teilweise richtigen, vollkommen vagen oder schwer nachprüfbaren Informationen schon einige 1000.- Mark verdient hat und alleine für die nächtliche Foto-Aktion eine Prämie von 1000.- Ostmark kassiert hat ...

Beck alias „Reinhard“ erhält jetzt von seinem östlichen Arbeitgeber präzise Aufträge. Er soll eine Lageskizze von Franz Siegels Wohnung und den Nachbarstraßen liefern, insbesondere soll er darauf den von Siegel gewöhnlich benutzten Weg zur Telefonzelle einzeichnen. Er soll Frau

Stein weiterhin Süßes schenken und an die Geschenke gewöhnen. Er soll zunächst bei Westware bleiben. Er soll unbedingt auf Treffen außerhalb des Hauses dringen und für den Fall, dass Frau Stein Bedenken äußert, mit seiner Angst vor einer weiteren Begegnung mit Mokry argumentieren.

Szene RIAS Büro: Beck und Stein

Beck: ich hab mich mit dem Mokry ausgesprochen, wir haben uns in die Hand versprochen, dass wir uns nicht verraten wollen

Stein: machen Sie sich keine Sorgen! Der Mokry hat noch nie jemand verraten!

Beck: trotzdem - ich hab ihm gesagt, dass ich aussteige deshalb würde ich lieber nicht mehr zum RIAS kommen

Stein: Sie wollen aussteigen?

Beck: nein, aber könnten wir die Treffs nicht an einem anderen Ort durchführen?

Stein: gut, gehen wir ins Café Felicitas

Beck: nicht das Felicitas, das ist zu dicht am RIAS

Stein: also Herr Beck, ich mach das zwar nicht so gern, aber um Sie zu beruhigen, können wir uns in einem Café Bettin am Fehrbelliner Platz treffen, Café Bettin, Hohenzollerndamm Ecke Sächsische Straße direkt neben dem Kino.
Freitagabend halb neun?

Beck: Freitagabend halb neun

Jingle: MfS Pdm 1007/57 römisch II, Band 1, Blatt 145

Frau Stein übergab mir 40.- DM machte mir aber klar, daß ich diese eigentlich nicht verdient hätte. Sie sagte, daß sie Mokry sehr ernstlich Vorhaltungen gemacht hätte und sich überlegt, Mokry ganz abzuschalten. Sie sagte mir wörtlich, sie wird ihn mit den notwendigen Sterbesakramenten versehen. Andererseits stellte sie Überlegungen an, Mokry für ganz nach dem Westen zu holen und ihn dort seinem Schicksal zu überlassen, um mich zu sichern. Sie ist sich bis jetzt noch nicht klar, wie mit Mokry zu verfahren sei.

Erzählerin

Am 25. März 1955 wird Gerhard Beck alias „Rat“ alias „Reinhard“ alias „Streit“ in seiner Wohnung in Teltow abgeholt.

SSD-Mann 1: los, zieh dich an, heute startet die Sache,
Beck: ich habe heute eine Verabredung mit Frau Stein
SSD-Mann 2: klar hast du eine Verabredung mit Frau Stein,
SSD-Mann 1: um genau die geht es ja,
SSD-Mann 2: und deshalb bist du bestimmt rechtzeitig zurück,
SSD-Mann 1: und nicht nur du!

Erzählerin

Das Auto fährt von Teltow über Grünau nach Friedrichshain zur Stalinallee. In der ersten Sozialistischen Straße Deutschlands findet

Der Chef der Staatssicherheit hält eine Rede

Genossen,
heute schlagen wir zu,
heute holen wir die Stein und machen damit einen der gefährlichsten Feinde der Deutschen Demokratischen Republik unschädlich. Zimmer 25 im Erdgeschoss des RIAS steht morgen leer und in den andern Zimmern hocken sie und zittern vor unserem langen Arm.

SSD-Männer

haha
genau,
jetzt ist Schluss damit

Der Chef der Staatssicherheit

Der Plan ist folgendermaßen:
Diese Packung enthält präparierte Likörflaschen mit Schokoladenüberzug. Die Genossen von der Charité haben saubere Arbeit geleistet. Nichts zu sehen. Überzeugt euch selbst.

SSD-Männer

nichts zu sehen
wie frisch aus der HO

Chef der Staatssicherheit

Das hier eingesetzte Mittel wirkt innerhalb von zehn Minuten. Die Person wird ohnmächtig und wacht, wenn innerhalb einer Stunde ein Gegenmittel injiziert wird, wieder auf. Das ist die Frist, die wir haben.
Ein Arzt steht am Potsdamer Platz bereit.
Wir brauchen die Stein nicht tot, sondern lebendig. Denn wir haben noch einiges mit ihr vor.
Genosse Reinhard soll reinkommen

Genosse Reinhard, du bist heute unser wichtigster Mann. Du bist nicht allein, aber auf dich kommt es an.
Heute hast du die Gelegenheit, deine Treue zur Partei zu beweisen. Du hast dir ein paar Extravaganzen geleistet. Deine Sympathien mit den Freunden von Siegel sind uns wohl bekannt. Also mach keinen Fehler.

Die Sache läuft so ab.
Diese Schachtel ist ein Geschenk für Frau Stein.
Die erste, dritte und fünfte Likörflasche sind präpariert, die zweite, vierte, sechste usw sind echt.

Merk dir das. Sonst kippt der Falsche um.

Beck: was heißt präpariert?

Chef der Staatssicherheit

Da die Gute nicht freiwillig kommt, müssen wir etwas nachhelfen. Das Mittel macht die Stein nach etwa 10 Minuten ohnmächtig. Du musst es ihr am Ende eurer Besprechung heute Abend anbieten. Wenn sie zögert, weil es VEB-Konfekt ist, dann machst du auf treuherzig - „probieren Sie doch mal, im Osten gibt's auch ganz gute Sachen“. Das kannst du doch gut. Sie muss denken, dass sie dich beleidigt, wenn sie nichts nimmt. Zögert sie immer noch, dann machst du den Vorkoster, aber NUR Nummer 2,4,6. Nur Nummer 2,4,6.

Beck: und wenn sie im Café ohnmächtig wird

Chef der Staatssicherheit

sie darf nicht im Café ohnmächtig werden.
Du begleitest sie nach draußen. Und wenn ihr auf der Straße schwindlig wird, dann sagst so was wie „was machen wir denn jetzt? Sie brauchen einen Arzt.“ Und dann sind wir mit dem Auto zur Stelle und fahren sie ins Krankenhaus. In UNSER Krankenhaus.

SSD-Männer

hahaha
Gnädige Frau, darf ich Ihnen behilflich sein?

Beck: und wenn sie doch vor mir geht? Ich kann sie doch nicht festhalten.

Chef der Staatssicherheit

dann lässt du sie gehen und rennst ihr aber gleich hinterher, stell dich doch nicht so dämlich an - das wirst du doch wohl können „hallo Frau Stein, ich hab da was vergessen ...“. Hier ist der Umschlag mit neuem Material. Wenn du das rufst, dann wissen unsere Leute draußen auch Bescheid. Du bleibst bei ihr stehen, verwickelst sie in ein Gespräch, der nächste Termin oder so was und während dem wird ihr allmählich schlecht und wir kommen zufällig mit dem Auto vorbei

Archiv: O-Ton Prozess 1955 Westberlin: Angeklagter + Richter

Der Plan war folgendermaßen, ich sollte der Frau Stein ein Konfekt anbieten
- wer schlug das vor?
- dieses Konfekt hätte ein Mittel in sich, welches benommen machte und etwas Kopfschmerz, also Übelkeit erregte, ... ich sollte ihr das anbieten ...
- na ja, da gab es Feinheiten, eine Lage war präpariert, eine war echt
- man zeigte mir die Konfektschachtel
- die ungraden waren vergiftet und die graden waren echt

- die warn äscht – ich sollte das der Frau Stein am Ende der Unterredung anbieten
- na sehne das ist doch ein Wort son Angebot, das haben Sie ohne weiteres gemacht? haben Sie da keine seelischen Hemmungen gehabt? ich soll jemand ne vergiftete Praline anbieten, sagn Sie einfach, das machen Sie!
- Nein!! lassen Se mich doch erst mal spräschen
- Bitte sprechen Sie
- dass das Zeug da drin den Begriff Gift verdient, das hab ich nich gewusst
- Sie habn doch gesagt, man hat Ihnen gesagt, die Frau wird davon benommen
- ja aber, dass das so ein derartiges Gift ist
- so, man hat Sie noch gewarnt, dass das gefährlich ist
- ich will erst weiter erzählen
- sie wolln erst weiter erzählen, bitte schön, erzählen Sie weiter
- der Plan also war folgendermaßen ...
- ja das ham wir gehört

Erzählerin plus

Gerhard Beck alias „Rat“ alias „Reinhard“ alias „Streit“ sitzt am 25. März 1955 um 20 Uhr 30 im Café Bettin vor einer Tasse Kaffee und hat etwa 15 Minuten Zeit darüber nachzudenken, dass dies sein letztes Treffen mit Frau Stein sein wird. Nie mehr in die Westsektoren, keine Gelage mehr mit Siegel, das ganze aufregende Doppel-Agenten-Leben geht in die letzte Runde. Er überlegt, wie hoch wohl die Prämie sein wird und ob die versprochene dreimonatige Kur am Schwarzen Meer in einem Arbeiter-Erholungs-Heime noch vor dem Sommer stattfinden wird. Da kommt Frau Stein mit ihrem kleinen Foxterrier in das Lokal.

Beck: ach Sie haben ja Ihren Hund dabei

Stein: ja, ich habe meinen Hund dabei

Sie gehen die Treppe hinauf in den oberen Teil des Cafés, in dem alle Tische leer sind.

Stein: einen Grapefruitsaft und 10 Zigaretten

Sie setzen sich an den Tisch gegenüber der Treppe.

Beck: ein Weinbrand und ein Kirschstrudel

Beck gibt ihr wie üblich Material in einem Umschlag.

Stein: was machen die Kinder?

Frau Stein schaut sich die Fotos vom neuen sowjetischen Mähdrescher Typ „Stalin IV“ an.

Stein: noch eine Selter und ein Mohrenkopf?

Nach einer guten dreiviertel Stunde ist alles ausgetauscht und Frau Stein macht Anstalten zu gehen

Stein: komm Hannibal, jetzt gehts endlich Gassi

Der Kellner geht die Treppe hinunter, um die Rechnung über 4 Mark 87, aufgerundet auf 5 Mark zu schreiben. Das ist der Augenblick, wo Beck die Schachtel aus seiner Jackentasche zieht, „VEB Pralina - Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Hohenschönhausen“.

Beck: Frau Stein, ich habe Ihnen noch was mitgebracht
ich weiß ja, dass Sie Süßes mögen

Stein: ach, das ist doch wirklich nicht nötig

Beck: bitte sehr

Für Beck ist es etwas mühsam, mit dem einzigen Arm, der ihm geblieben ist, die Schachtel aufzuschieben.

Stein: „VEB Pralina – Likörfläschchen“?

Beck: ja, im Osten gibt's auch ganz gute Sachen

Frau Stein greift nicht zu. Er legt die Schachtel mit dem rechten Arm auf den Tisch und zur Ermunterung nimmt er sich eine von den Likörflaschen. Nummer zwei.

Er isst.

Frau Stein schaut ihm zu.

Wartet bis er geschluckt hat. Sagt sie später.

Stein: na gut, mal sehen, was „VEB Pralina“ kann
das schmeckt aber bitter!

Beck: ja da ist Weinbrand drin!

Sagt Beck und überspielt ihre Skepsis.

Das wird ihm vor Gericht vorgehalten werden.

Warum er nicht, wenn er tatsächlich Frau Steins Entführung verhindern wollte, und wenn er schon nicht den ganzen schrecklichen Plan offenbart hat, warum er nicht in diesem Augenblick geflüstert hat: spucken Sie das Zeug aus, da ist Gift drin.

Archiv: O-Ton Prozess 1955 Westberlin: Angeklagter + Richter

mein Plan war nun, ihr diese Praline nicht anzubieten und die Entführung nach Möglichkeit zu verhindern, denn auf mich allein kam es ja an

- ja natürlich ...

- unterbrechen Sie mich bitte mal nicht, ich möchte doch mal im Zusammenhang

- was schlachn se denn hier fürn Ton an, erzähl se das was ich sie frache und
versuchnse nich mich zu korrigiern, erzählne weiter! Los!

Jedenfalls, ich saß oben mit der Frau Stein und wollte ihr dieses Praline nicht geben,

- das haben wir schon hundert mal gehört, sie ham se ihr aber tatsächlich offeriert – ich will wissen

- nachdem der Ober nun hoch kam und brachte noch was für Frau Stein, kam noch ein Mann hoch und guckte, ich machte das nun also n ersten mal in mein Leben,

- das wird jeder in seinem Leben nur einmal machen

- **ich konnte also, ich wusste nich mehr was ich machen sollte**, ich bot ihr also dieses Dings an, aus Angst nun, ich kannte keinen Ausweg mehr, ich wusste nicht, was ich machen sollte. Jedenfalls, sie nahm das Praline, ich nahm auch eins.

Erzählerin

Frau Stein verlässt das Lokal mit ihrem Hund.

Der Hund war nicht geplant. Und der unauffällig vor dem Kino platzierte Schlapphut betrachtet weiterhin die Fotos im Schaufenster. Da die Vorstellung im selben Augenblick zu Ende ist, strömen zahlreiche Besucher der „Glenn Miller Show“ auf die Straße. Der Mann, der das Zeichen für das auf der gegenüber liegenden Straßenseite parkende Auto geben soll, registriert zwar die Frau mit Hund, aber da sie ohne Gerhard Beck kommt und auch niemand hinter ihr herläuft und laut ruft „Frau Stein, ich hab noch was vergessen“, bleibt der SSD-Mann stehen. Und deshalb bleibt auch das Auto stehen, das Frau Stein hilfreich in den Osten bringen sollte. Und deshalb läuft Frau Stein unbehellig Richtung

Fehrbelliner Platz. Wegen des Hundes geht sie nicht auf der Straßenseite, sondern am Park entlang Richtung Brandenburgische Straße. Nach zehn Minuten wird ihr ein bisschen schwindelig. Doch sie schafft es bis zur Nummer 20, fährt mit dem Fahrstuhl nach oben, versucht vergeblich die Wohnungstür zu öffnen. Dann geht das Licht aus, und während sie noch nach dem Schalter sucht, fällt sie um.

Aussage Arzt

Ärztlicher Befund und Verlaufsbericht betreffend Patientin

Elisabeth Stein, geb. Sonnenberg, geb. 26.9.02

Die sofort vorgenommene Magenspülung fördert reichlich Nahrungsmittelreste zutage. Ein Teil der Spülflüssigkeit wurde für eine entsprechende gerichtsmedizinische Untersuchung bereitgestellt. Gleichfalls wurden Harnproben für diese Zwecke eingeschickt. Unter entsprechend weiterer Therapie mit dem spezifischen Gegenmittel Pilocarpin kommt die Patientin aus dem comatösen 3. Stadium der Vergiftung zurück in das 2. Stadium mit jetzt auftretenden rauschartigen Erregungszuständen mit heftiger motorischer Unruhe und Halluzinationen. Während des Deliriums ist die mechanische Fixierung und ständige Überwachung notwendig. Erst im Verlauf von 48 Stunden nach Einlieferung wird sie unter Fortführung der intensiven Therapie ansprechbar und gibt dann eine Erklärung zu ihrem Zustand.

Erzählerin

Vielleicht war die Sache aber auch ganz anders.

Los! Hinterher!

Beck verlässt unmittelbar nach Frau Stein das Café, macht dem am Schaufenster des Kinos platzierten Mann ein Zeichen und folgt Frau Stein so unauffällig wie möglich, wobei die aus dem Kino strömenden Besucher die unauffällige Verfolgung erleichtern.

brumm brumm

Das Auto von der gegenüberliegenden Seite setzt sich in Bewegung, wendet um 180 Grad und folgt den beiden männlichen Gestalten, die ihrerseits Frau Stein mit dem Scotch Terrier Hannibal folgen.

raschel knirsch

Hält sie wegen des Hundes gelegentlich an, treten die Männer in den Schatten der Bäume des Preussen-Parks. Geht sie weiter, gehen auch sie weiter. Sie warten auf den Augenblick, wo die Frau ins Schwanken gerät, aber sie fällt einfach nicht um, sondern erreicht nach etwa 15 Minuten die Haustür Brandenburgische Straße Nummer 20.

klapper Schlüssel in Schloss

So könnte es auch gewesen sein.

Archiv: O-Ton Prozess 1955 Westberlin: Angeklagter + Richter

- Na nun mal weiter, was haben Sie dann gemacht?
- Ich bin in die Taxe gestiegen und hab mich bis zum Sportpalast fahren lassen, bin mit der Straßenbahn zum Potsdamer Platz gefahren. Dort erwartete man mich schon und fragte mich, ob das mit der Frau Stein geklappt hätte, hab gesagt, nein, hat nicht geklappt, ich hab se aus den Augen verloren, ich hab se nich gesehn. Dann ging die Fuhre zum Staatssekretariat, dort dacht ich mir schon, weiß Gott, was wird mit dir passieren, dass das nicht geklappt hat, wahrscheinlich wird man dich zur Verantwortung ziehen, jedenfalls ich habe eine furchtbare Angst gehabt, als ich da unten stand, wusste nicht mehr, was ich nun tun sollte
- plötzlich hatten Sie Angst
- denen musste ich den Fall noch Mal schildern, ja, so und so, das und jenes hab ich getan und ich hab die Frau Stein aus den Augen verloren

Erzählerin

Die Situation ist jetzt wie bei „Mörder im Dunkeln“. Die westberliner Polizei weiß nicht, was als nächstes passiert. Sie verhängt eine Nachrichtensperre, um den Gegner im Ungewissen zu lassen. Die Staatssicherheit weiß nicht, was mit Frau Stein los ist, ob sie tot ist oder lebt. Wenn sie lebt, weiß sie nicht, ob das injizierte Gift zu schwach war oder ob Beck ihr vielleicht gar kein Konfekt angeboten hat. Gerhard Beck alias „Reinhard“ als Agent ist wertlos geworden. Und vielleicht wird er genau deshalb sieben Tage später ein letztes Mal ins Feuer geschickt. Er soll mit einer abenteuerlichen Geschichte seinen Kollegen und Saufkumpanen Siegel aus dem Haus zur Telefonzelle locken.

Archiv: O-Ton Prozess 1955 Westberlin: Angeklagter + Richter

- Also, ich wurde wieder geholt, und zwar nach Potsdam, in Potsdam eröffnete man mir, ich sollte doch mal ins Zimmer gehen, man wollte mit mir sprechen über eine wichtige Angelegenheit. Jedenfalls ich kam rein und man eröffnete mir, dass der Siegel geholt werden sollte und dass ich dazu ausersehen war, den Siegel zu holen. Man eröffnete mir folgenden Plan: Ich sollte zum Siegel hin, sollte ihm sagen: hier, ich habe einen Bekannten, der ist beim SSD, der möchte nach Westberlin flüchten und hier ist der Ausweis. ...
- sagen Sie Mal eins Angeklagter, Sie hatten ja doch nun ein paar Tage vorher das Dings mit der Praline gestartet, jetzt machen Sie das ein paar Tage später schon wieder die nächste Sache mit dem Siegel?
 - Ich wollte ja nicht.
 - ach Sie wollten nicht
 - ich habe es abgelehnt
 - Sie haben es abgelehnt. Sie haben sich aber nicht entsprechend verhalten. Sie werden uns ja noch erzählen, was Sie in der Wohnung des Siegel gemacht haben.
 - Jawoll

Erzählerin plus

Es ist nachts, eine Stunde nach Mitternacht. Bei Franz und Gerda Siegel in Zehlendorf Am Fischtal 31 brennt noch Licht. Herr Siegel diktiert handschriftliche Berichte, die seine Frau in die Maschine tippt. Plötzlich klingelt es.

Siegel: Punkt eins

sagt Franz Siegel zu seiner Frau.

Gerda Siegel geht ins Badezimmer, das ein Fenster zur Straßenseite hat, steigt auf den Deckel der Toilette und schaut aus dem Fenster.

Beck: hier ist Beck!

ruft Gerhard Beck leise nach oben.

Siegel: lass ihn rein und warte, bis ich das Zeichen gebe.

sagt Franz Siegel zu seiner Frau. Gerhard Beck kommt aufgeregt die Treppe hoch, so aufgeregt, wie Franz Siegel ihn noch nie gesehen hat, und wenn er nicht gewarnt worden wäre, hätte er angenommen, dass etwas Schreckliches passiert ist.

Beck: es ist etwas Furchtbares passiert

wiederholt Beck mehrere Male, setzt sich in den Sessel und bittet um eine Zigarette.

Siegel: weißt du eigentlich wie spät es ist?

Beck: ich weiß gar nicht, was ich machen soll

Siegel: was ist denn los?

Beck: du musst mir helfen, du musst mir helfen

Siegel: nun red schon endlich

Beck erzählt jetzt die ihm aufgetragene Geschichte vom SSD-Mann, den er aus seiner Jugendzeit kennt und der sich sofort in den Westen absetzen müsste.

Beck: du musst dem Mann helfen!

Siegel: ein SSD-Mann!

Beck legt einen Ausweis auf den Tisch

Beck: erst war ich auch misstrauisch, aber er hat mir seinen Ausweis gegeben. Ich glaube, der Mann ist echt.

Siegel, der seiner Frau längst das verabredete Zeichen gemacht hat, versucht nun Zeit zu gewinnen.

Siegel: und ich soll dir helfen?

Ist er denn bereit Aussagen zu machen?

Ich könnte bei Tomaschek anrufen

oder ich schicke mein Frau

Erzählerin

Frau Siegel ist bereits die Treppe hinunter gegangen und zur Hintertür hinaus. Die Tür fällt laut ins Schloss, das wird sie vor Gericht extra erwähnen, denn sie hat sich dabei sehr erschreckt. Sie eilt im Dunkeln zur Telefonzelle als sie die Schatten von zwei Männern sieht, die wenige Meter vor ihr in dieselbe Richtung laufen. Frau Siegel rennt durch den Garten zurück ins Haus und zur Vordertür heraus auf die Straße zwei Häuser weiter zu den Nachbarn, von denen sie weiß, dass sie ein Telefon besitzen. Ohne Rücksicht auf die späte Stunde klingelt sie Sturm, bis man ihr endlich öffnet. Dann wählt sie mit zitternden Händen den Notruf und während sie auf die Polizei wartet und den Nachbarn die Situation erklärt, hofft sie inständig, dass es ihrem Mann gelingt, Gerhard Beck lange genug zurückzuhalten.

tatütata

Natürlich kommt der Streifenwagen ohne Blaulicht und Sirene, denn die Polizei wollte ja nicht nur Beck, sondern auch die Hintermänner fassen. Doch in ihrer Aufregung hat Frau Siegel die Position der Entführer-Autos nicht mitgeteilt, so dass die Polizei nur Gerhard Beck verhaften konnte, während seine Komplizen entwischten. Ein Beamter schloss seinen Arm mit dem rechten Arm Becks zusammen, da es nicht möglich war, diesen wie allgemein üblich, mit auf dem Rücken gekreuzten Händen zu fesseln.

RIAS Musik

Erzählerin

Gerhard Beck alias „Rat“ alias „Reinhard“ alias „Streit“, der in der Nacht vom 1. auf den 2. April in Berlin-Zehlendorf verhaftet und am 17. Mai 1955 in Berlin Moabit zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, musste bald die Hoffnung aufgeben, dass seine östlichen Arbeitgeber ihn im Austausch gegen Westagenten herausholen würden. Ein Fluchtversuch scheiterte daran, dass sein Kompagnon ihn verriet. Seine zahlreichen Versuche, eine Revision seines Falles einzuleiten, waren erfolglos. Nach Verbüßung von Zweidritteln seiner Strafe und nachdem ihm gute Führung bescheinigt worden war, wurde er 1962 nach Leipzig entlassen und setzte dort seine Karriere als Informant der Staatssicherheit bis ins Jahr 1987 fort.

Absage:

Der Hund war nicht geplant.

Ein Politkrimi aus den 50er Jahren

Regie: Stefan Dutt und Marianne Weil

Mit: Britta Steffenhagen, Jörg Petzold, Axel Wandtke, Carola Regnier u.a.

Ton: Jean Szymczak

DLR Berlin 2005

Redaktion: Stefanie Hoster